

Arni und Hauswasserbüffel – vom Wildtier zum Haustier^{*)}

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (13), 66-69

Alle Rinderformen gehören zur Familie der Horntiere (Bovidae). Diese artenreiche Familie der Paarhufer (Artiodactyla) vereint in sich neben den Rindern, Schafen und Ziegen, Gamsen, Moschusochsen, Saigas, Takine und all die Arten, die gerne summarisch als Antilopen bezeichnet werden, ungeachtet der Tatsache, dass unter diesem Begriff verschiedene Unterfamilien der Boviden zusammengefasst werden. Ihnen allen ist das Tragen von hohlen Hornscheiden gemeinsam, die auf einem Knochenzapfen aufsitzen.

Zu Haustieren wurden Schaf und Ziege (Stammformen: Wildschaf und Bezoarziege) sowie bei den Rindern Yak (Stammform: Wildyak), Balirind (Stammform: Banteng), Gayal (Stammform: Gaur), Taurine Hausrinder inkl. Zebus (Buckelrinder) (Stammform: Auerochse) und der Wasserbüffel (Stammform: Arni). Während in früheren Zeiten oft von Mischformen bei der Haustierwerdung ausgegangen wurde – etwa die Beteiligung der Schraubenziege bei der Entstehung der Hausziege, hat sich speziell durch die Domestikationsforschung von HERRE & RÖHRS (1990) die Auffassung des monotypischen Abstammungsmodells durchgesetzt, also: die teilweise vielfältige Rasse einer Haustierform stammen von einer Wildart ab: Arni oder Wilder Wasserbüffel (*Bubalus arnee*).

Es wurden mehrere Unterarten beschrieben, wobei ein Teil heute nur noch in Herden vorkommt, die mit Hauswasserbüffeln vermischt sind, etwa die Tiere in Hinterindien. Die kleinwüchsige Form Tamarau oder Mindorobüffel wurde früher als Subspezies des Arni angesehen (WÜNSCHMANN 1968, heute gilt er als eigene Art – *Bubalus mindorensis* (CASTELLO 2016). HEDIGER (1965) berichtete über einen Tamarau im Zoo Manila. Noch kleiner ist der Anoa, der Gemsbüffel (*Bubalus (Anoa) depressicornis*) (DOLAN 1965, FRÄDRICH 1971).

Der Arni ist ein massiges Wildrind mit einer Kopfrumpflänge von 250 bis 300 cm, einer Schwanzlänge von 60 bis 100 cm sowie einer Schulterhöhe von 150 bis 180 cm. Das Gewicht kann bis zu 1.000 kg betragen, was ansonsten noch von sehr schweren Bison- und Gaurstieren erreicht wird. Auffallend sind die großen, sichelförmig nach hinten gebogenen Hörner, die an der Spitze herauskrümmen können. Die Hornlänge kann bis 150 cm, im Extrem bis 194 cm betragen. Das Horn ist im Querschnitt dreieckig, auf der Hornoberseite sind kräftige Querwülste vorhanden. Das spärliche Fell ist von schwarz-grauer bis bräunlicher Färbung, die Extremitäten sind unterhalb der Carpalgelenke hell/weiß. Die breiten und langschaligen Hufe sind verhältnismäßig stark spreizbar, was dem Lebensraum des Arni – sumpfige Flussniederungen, schlammige Seen- und Meeresufer – zuträglich ist. Wasserbüffel sind gute Schwimmer. Die Ernährung besteht aus Sumpf- und

^{*)} Vortrag gehalten auf der Tagung »Wilde Weidelandchaften und Wiesenbrüterschutz – wie bekommen wir beides zusammen?« am 23. September 2016 in der Brandenburgischen Akademie »Schloss Criewen«

Wasserpflanzen; die Tragzeit beträgt 10 bis 11 Monate, es wird ein Kalb geboren, Zwillinge sind selten. Heute ist der Arni im Bestand stark gefährdet. Er lebt in Herden von 10 bis 20 Tieren, aber auch in Suhlgemeinschaften in größeren Ansammlungen, teilweise gemeinsam mit Panzernashörnern, so z.B. im Kaziranga-Reservat in Assam (KLÖS 1965, ULLRICH 1971). Feind außer dem Menschen ist der Tiger als Großräuber, der speziell Kälbern gefährlich werden kann.



Abb. 1: Arnis im Manas-Nationalpark in Assam (Indien) am Flussufer (Foto: J. Bahrtdt)

Die Haustierwerdung des Wasserbüffels (*Bubalus arnee f. bubalis*) lässt sich – wie bei vielen Haustieren – nur ungenau terminieren. Auch das Ursprungsland der Domestikation ist nicht mit Sicherheit zu verzeichnen. Noch bis in das dritte Jahrtausend v. Chr. gab es wilde Wasserbüffel in Ägypten und Mesopotamien (BRENTJES 1965). Zur selben Zeit wurde der Wasserbüffel in Nordindien und Indochina gezähmt und schließlich domestiziert. Seine Nutzung als landwirtschaftlicher Helfer als Zug- und Lasttier, Fleisch- und Milchlieferant, vor allem aber im Reisanbau machten ihn zum wichtigen Haustier. Am Ende des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts gelangte der Hauswasserbüffel nach Ägypten, von dort brachten ihn die Araber nach Sizilien und Süditalien. Der türkische Einflussbereich im Mittelalter verschaffte *Bubalus* in Südosteuropa. Wie viele exotische Haustiere wurden Wasserbüffel auch in anderen Teilen der Erde sesshaft gemacht, so auf Hawaii, in Japan, Australien und Ostafrika.

Zwei Typen lassen sich beim Hauswasserbüffel unterscheiden: der Sumpfbüffel oder Kerabau aus dem südostasiatischen Raum und der Milchbüffel Indiens, Pakistans und Europas. Der Kerabau (auch Cerabao, Kerbon oder Karbon – Namensgebung malaiischen Ursprungs) variiert regional sowohl in Färbung als auch in Hornform,

speziell Hornlänge. Sogar hornlose Tiere werden beschrieben (LEGEL 1990). Die Massigkeit hängt von der Ernährungsgrundlage ab, manche Büffel bringen es nur auf 300 kg, andere auf 750 kg. Die Milchleistung ist nicht üppig, meist wird es nur zur Kälberaufzucht genommen. Insgesamt ähnelt der Kerabau dem Arni noch recht deutlich (ANTONIUS 1922).



Abb.2: Wilder Wasserbüffel im Kaziranga-Nationalpark (Foto: A. Vössing)

Vom Milchbüffel sind verschiedene Rassen bekannt, die sich vor allem in Körpergröße, Milchleistung, Hornform, Zuchtleistung etc. unterscheiden. Teilweise sind Herdbücher eingerichtet worden (LEGEL 1990). Die Farbvariation ist größer als beim Kerabau, neben schwarzen und braunen Tieren kommen Weißlinge und gescheckte Büffel vor (BLASZKIEWITZ 2015). In den letzten Jahren werden Büffel auch mehr und mehr in der Landschaftspflege eingesetzt, nicht zuletzt im Nationalpark Unteres Odertal (VÖSSING 2011).

Literatur

- ANTONIUS, O. (1922): *Grundzüge einer Stammesgeschichte der Haustiere*. Jena.
- BLASZKIEWITZ, B. (2015): *Einige Bilder vom Wasserbüffel*. Buletto 2, 53-57.
- BRENTJES, B. (1965): *Die Haustierwerdung im Orient*. D. Neue Brehm-Bücherei Bd. 344. Wittenberg Lutherstadt.
- CASTELLO, J. R. (2016): *Bovids of the World. Antelopes, Gazelles, Cattle, Goats, Sheep, and Relatives*. Princeton and Oxford.
- DOLAN, J. M. (1965): *Breeding of the Lowland Anoa, Bubalus (Anoa) d. depressicornis (H. SMITH, 1827) in the San Diego Zoological Garden*. Zeitschr. Säugetierkunde 30, 241-248.
- FRÄDRICH, H. (1971): *Einige Bemerkungen über den Anoa Bubalus (Anoa) depressicornis*. Zeitschr. Kölner Zoo 16, 101-105.
- HEDIGER, H. (1965): *Der Mindoro-Büffel, das seltenste Wildrind*. Zeitschr. Säugetierkunde 30, 249-253.
- HERRE, W. & RÖHRS, M. (1990): *Haustiere – zoologisch gesehen*. 2. Aufl. Stuttgart. New York.
- KLÖS, H.-G. (1965): *Notizen über den Arni des Kaziranga-Reservates*. Zeitschr. Säugetierkunde 30, 253-254.
- LEGEL, S. (1990)(ED.): *Nutztiere der Tropen und Subtropen*. Band II. Büffel, Kamele, Schafe, Ziegen, Wildtiere. Leipzig.
- ULLRICH, W. (1971): *Kaziranga – Tierparadies am Brahmaputra*. Melsungen.
- VÖSSING, A. (2011): *Wasserbüffel, Auerochsen und Wisente im Unteren Odertal – eine Verbindung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft*. Nationalpark-Jahrbuch 8, 98-106.
- WÜNSCHMANN, A. (1968): *Unterfamilie Rinder*. Grzimeks Tierleben XIII. Säugetiere 4, 338-394. Zürich.

DR. BERNHARD BLASZKIEWITZ
Deitmerstr. 6
12163 Berlin